

# Eisiger NDR-Törn

## *Mit dem schwedischen Eisbrecher „Atle“ unterwegs in der Bottenvik*

*„Ein alter Traum von mir“, sinniert NDR-Fernsehreporter Lutz Riemann aus Stralsund, „in einem richtigen Winter mal auf einem großen Eisbrecher durch die nördliche Ostsee pflügen - das wäre mal ein dolles Thema für uns“, spinnt er den eisigen Faden weiter und macht seine Redaktion in Schwerin heiss auf Eis.*

Der NDR-Apparat springt an. Auch „Hanseblick“-Redaktionleiterin und -Moderatorin Elke Bendin aus Rostock. Sie organisiert ein Team aus zwei Kameraleuten, je einem Beleuchter und Tontechniker. Termine werden festgeklopft und Themen ausgebrütet.

In der Bottenvik, dem nördlichen Zipfel der Ostsee, zeigt der Winter erbarmungslos seine Zähne. Zweistellige Minusgrade lassen das Wasser meterdick erstarren. Die schwedischen Eisbrecher liegen auf Position, um Handelsschiffen den Weg zu und aus den Häfen frei zu brechen. Höchste Start-Zeit Start in den hohen Norden!

### **Wechselbäder**

Eine Mail vom Kapitän des Eisbrechers ATLE scheint alle Hoffnungen platzen zu lassen: „Starker Westwind hat das Eis von der schwedischen an die finnische Küste gedrückt. Hier ist offenes Wasser. Keine Chance für Euer Team! Ihr müßt abwarten, bis der Wind umschlägt!“ Doch alles ist in Sack und Tüten, die Entscheidung steht. Eine Verschiebung ist absolut nicht drin. Kurzfristig sieben Flugplätze an den Polarkreis zu ergattern, ist auch schier unmöglich. Also, Augen zu und durch!

Stockholm um die Mittagszeit. Strömender Regen peitscht die Landebahn. Temperatur vier Grad plus. Betretene Gesichter und bange Frage: Was wird aus unserem Eisfilm? Ich kann beruhigen – noch 820 Kilometer bis zum Ziel. Und da oben soll’s noch richtig kalt sein.

Ankunft in Lulea. Filmreifer Sonnenschein, knackige Kälte, Schnee und Eis! Wir strahlen.

### **NDR im Eisfieber**

Plötzlich Knattern über dem Flughafen. Ein Hubschrauber mit aufgeblasenen Schwimmern landet. Wenig später freudiges Wiedersehen für mich in der Halle. Rolf, unser Pilot. Wie viele Male sind wir gemeinsam geflogen! Der bärtige Graukopf fackelt nicht lange: „Zwei mit Gepäck können gleich los, die andern hol´ ich in einer Stunde ab.“ Erstaunlich, wie problemlos der kleine Eurocopter unsere Gepäckberge vertilgt! Elke Bendin, „Nordmagazin“-Moderator und ehemaliger Mariner Thomas Haß, die Kameraleute Hans Smoczok und Rüdiger Weiß, Tontechniker Kai Lewering und Beleuchter Christian Heiden, allesamt fernsehsensationserprobt, können ihre Aufregung nicht verbergen. Sie ahnen noch nicht, was sie erwartet.

Wir schweben wir über tief verschneiten Kiefernwald und vereiste Schären. Dann nur noch eine gleißend weiße Fläche unter uns. Durchfurcht von Auto- und Skispuren. Staunen! Auch über offene Wasserflächen, die der Wind gerissen hat. Im Tiefflug brettet Rolf über gemusterte Treibeisfelder und meterhoch aufgetürmte Schollenwälle. Eisfieber packt das Team. Hans startet seine Kamera. Zwischen seinen Beinen und Pedalen kramt Rolf eine Büchse hervor: Lakritze. „Nehmt das mal zur Beruhigung“. Nach knapper Stunde vor grauer Schneewolken-Wand ein dunkler Punkt, der schnell größer wird. Beim Näherkommen erkennen wir den gewaltigen Schriftzug an der Bordwand: ATLE – unser Drehort für eine Woche.

### **Vermummte Sicherheits-Begrüßung**

Ein paar steile Filmkurven um den Koloss und der Heli setzt so sanft wie punktgenau auf. Rüdiger dreht unsere Ankunft bereits von Bord aus. Das Empfangskomitee bilden vermummte Matrosen in Feuerwehr-Schutzanzügen auf dem Landedeck. „My name is Victoria“, stellt sich einer vor. Aus der Wollmaske blitzen hübsche braune Augen. Des Rätsels Lösung: eine See-Frau. Kapitän Kenneth Wahlberg wartet schon auf der Brücke. „Welcome on board ATLE!“ schüttelt er jedem die Hand. „Richtet Euch erst mal häuslich ein. Wir treffen uns nachher im Besprechungsraum.“ Spricht´s und wendet sich den jüngsten Schiffsmeldungen, Wetter- und Eisberichten zu.

Doch erst mal wird´s ernst. Zweiter Offizier Stefan Söderholm zeichnet verantwortlich für die Sicherheit an Bord. Sein Assistent Mats Gruvefeldt belehrt uns über Alarmsignale, Fluchtwege, Sammelpunkte. Rettungsweste und Überlebensanzug – „damit könnt Ihr im Notfall bis zu sechs Stunden im eisigen Wasser aushalten“ – werden ausprobiert.

Wir kommen einfach nicht zum Auspacken. Kenneth Wahlberg informiert uns über die aktuelle Situation und kündigt an: „Heute Nacht gibt´s einen Konvoi.“ Wir diskutieren unsere filmischen Projekte. Signal für Elke Bendin und Thomas Haß, den ersten Moderations-Einsatz mit Kamera und Mikrofon zu skizzieren. Hans Smoczok und seine Männer bereiten technisch alles vor.

### **Krone, Küche und Konvoi**

Stärkung bei reichhaltigem Abendbrot mit fast alkoholfreiem Leichtbier – unter königlicher Beobachtung, denn „scharfe Sachen“ dürfen auf See nicht konsumiert werden. Silvia und Carl Gustav blicken milde aus ihren Bilderrahmen. Die größten Kronen trägt jedoch ATLE – am Schornstein. Bis vor einem halben Jahr unterstand sie noch der schwedischen Marine. Heute trägt die 22köpfige Besatzung zivil. Einziger Ausländer ist Manfred Zörbinger aus dem österreichischen Graz. Der Matrose spricht perfekt Schwedisch mit alpenländischem Zungenschlag. Victoria van der Zee – „das heisst ´von der See`, meine Vorfahren stammen nämlich aus Holland“ – hat weibliche Unterstützung. Für kulinarische Überraschungen sorgt in der Kombüse Elisabeth Andreasson, ein „verlängerter Pippi Langstrumpf-Typ“. Ingeborg Drevsjömoen, schon seit vierzig Jahren auf See, ist als Stewardess guter Geist hinter den Kulissen. „Die Drei gehören unbedingt in unseren Film“, freut sich Elke Bendin.

Ein Zittern und Grummeln durchläuft ATLE. Chief Anders Hermansson startet seine fünf umweltfreundlichen Wärsilä-Pilestick-Motoren. Dank Katalysator-Technik werden bis zu 90 Prozent weniger Stickoxyde in die klare Luft gepustet. Revolutionär. 22.000 PS schieben den 1974 in Helsinki gebauten, 104 Meter langen, 23,8 Meter breiten und 8,3 Meter tief gehenden 9.500-Tonner durchs Eis. „Das rumpelt und poltert ja mächtig im Karton!“ Unser Team ist nicht mehr zu halten. An Deck und auf der Brücke surren die Kameras. Taghelle Superscheinwerfer fingern zitternd im Dieselrhythmus durch die Nacht. Bis Dampferlichter in Sicht kommen: der angekündigte Konvoi-Fahrer. Kapitän Wahlberg bespricht mit seinem Frachter-Kollegen über Funk navigatorische Details. ATLE setzt sich vor den Holländer, der in die frisch gepflügte Rinne einschwenkt und wie an unsichtbarer Leine folgt, bis offenes Wasser erreicht ist. Schneetreiben sprenkelt die Szene stilecht. Über Nacht parkt ATLE rückwärts ein. Dank Eisumklammerung ohne Anker.

### **Ungewöhnlichste Drehorte**

Einsatzbesprechung am nächsten Morgen. Elke, Thomas und ich besprechen die nächsten Aufnahmen und formulieren Moderationstexte. Kapitän Wahlberg stößt dazu: „Der Hubschrauber kommt vom Eisbrecher ´Oden`. Wollt Ihr das nutzen?“ Wir disponieren sofort um. Drehort Eisinsel ist angesagt.

Rolf hebt ab. Elke, Thomas, Hans, Christian und ich sind dabei. Voraus ein schwarz-rot geringelter Leuchtturm. Was hat Rolf vor? Er hält direkt darauf zu. Alle halten den Atem an. Der Rotor peitscht bremsend die Luft. Landung? Tatsächlich, mitten auf dem 30 Meter hohen Turm! Unter uns nur ein Gitterrost, gerade ausreichend für die federnden Schwimmer. Elke klammert sich an meinen Arm. Ängstlich starrt sie in die Tiefe. Hans dreht unbeirrt.

Im Osten türmen sich Schollenberge, vom Winde aufgeweht. „Da wollen wir ´runter!“ bedeute ich Rolf über Sprechfunk. Kein Problem für den alten Hasen. Mit ruhiger Sicherheit steuert er ein geschütztes Plätzchen an. Wir sind umzingelt von zehn bis 15 Meter aufragenden Eisbergen, chaotisch durcheinander gewürfelt. Gleißende Sonne verhilft ihnen zu einem türkisfarbenen bis grünen Schimmer. „Wie Schollensalat“, findet Thomas. Texte mit Elke abgesprochen und los geht´s. „Wir sind jetzt auf dem Bottnischen Meerbusen“, spricht Thomas ins Mikro und hüpfert wie zur Bestätigung. Ich versuch´s auch – und stecke plötzlich in einem Wasserloch. Elke verhaspelt sich vor Schreck. Da capo das Ganze. Bis die wohl ungewöhnlichste NDR-Moderation im Kasten ist.

Nächste Klappe auf einer bewaldeten Schäre mit telegenem Leuchtfeuer. Im Hintergrund ATLE. „Ein tolles Motiv!“ schwärmt Elke. Eisiger Wind beißt mit Schneekristallen in die Haut. Bewährungsprobe für die Polaranzüge. Einstellung auf Einstellung wird geprobt, bis alles sitzt. Eine Geduldsprobe, die dauert. Elke und Thomas gefrieren bei minus 17 Grad die Gesichtszüge. Als die kältegeschützt verpackte Kamera surrt, scheinen sie kurzzeitig aufzutauen. Fröhlich ins Objektiv lachend.

Als Nachtisch gibt´s heute Eis satt! Elisabeth denkt auch an alles.

### **Eistronauten-Vergnügen**

„Nach dem Essen könnt Ihr Baden gehen“, kündigt Mats an, „in Euerm Überlebensanzug natürlich“. Thomas und ich melden uns freiwillig. Das Anziehen der sperrigen Kluft gerät zur Qual. Allein schafft man´s kaum. Mats muss mit Hand anlegen. Wenig später watscheln zwei „Eistronauten“ ungelent neben dem Schiff zum Heck, von Kameras verfolgt. Die Schraube hat einen Naturpool frei gespült. Wie aufgeblasene Riesenfrösche paddeln wir rücklings zwischen klirrenden Schollen. Miniwellen schwappen dabei schon mal in den Halsausschnitt und lassen einen erschauern. Wie Elke bei unserem Anblick. Tapfer kommentiert sie unser polares Badevergnügen. Gesicht und Anzug werden bei Null Grad Wassertemperatur allmählich von einer Eiskruste überzogen. Wie soll man das stundenlang aushalten? Thomas juchzt dennoch vor Freude und schwärmt: „Das werd´ ich noch meinen Enkeln erzählen!“

Ende der Schwimmübung, als drohend ein Schneesturm aufzieht. Wie Kinder in Strampelanzügen liegen wir hilflos auf dem Rücken an Deck. Zwei Mann, zwei Ecken, dann sind wir von den roten Zwangsjacken befreit. Zum Aufheizen in die Sauna. Von minus 18 auf plus 100 Grad. Kontrastprogramm. Nur Stahlzentimeter von uns Nackedeis getrennt, hämmert Eis lautstark an die Bordwand. „Die heißeste Rumpelkammer der Welt“, textet Thomas schwitzend.

Tagesausklang: Eistheater - NDR-Familien-Fernsehabend bei kühlem Leichtbier. Hans und Rüdiger führen dem kritischen Publikum vor, was sie bisher produziert haben. Witzige Versprecher, vergessene Wörter, falsche Einsätze und ungünstige Kameraeinstellungen geben nicht nur viel zu Lachen. Nebenan begeistern sich die Schweden für ihren Nationalsport Eishockey. Ein langer Dienst-Tag klingt aus, mit ATLE-Gepolter.

### **Eisbrecherfahrer-Motto: Ice is nice**

Hans staunt am nächsten Morgen nicht schlecht. Auf seinem Platz in der Offiziersmesse flackern Kerzen. „Happy birthday to you!“ stimmen wir beim Frühstück an. „Mein schönster Geburtstag!“ strahlt er über das ganze Gesicht. Befragt, ob ihn die Arbeit dabei nicht störe, antwortet er spontan: „Die ist hier ein unglaubliches Geschenk.“ Vergoldet durch ein kalten Sonnenaufgang über dem erstarrten Schärenmeer. Geradezu ein Kick für Hans. Per Kran lässt

er Matrose Manfred eine Kamera im Korb aussenbords hieven. Über Kabel mit dem Steuer-Monitor an Deck verbunden. Er und Rüdiger wollen das Eisbrechen am Bug unbedingt hautnah einfangen. „In Nahaufnahme ist das Spektakel am Beeindruckendsten“, begeistern sich die Kameraleute. Inzwischen hat Kapitän Kent Björnvik das Kommando übernommen, sein Kollege Wahlberg ist per Hubschrauber in Urlaub geflogen. Kent manövriert ATLE extra ins massive Festeis, damit Hans „seine Superbilder“ drehen kann. Dann wird’s sportlich. Thomas gleitet auf schiffseigenen Langlaufskiern über das verschneite Eis. „Ein völlig neues Ostsee-Gefühl!“ findet er und genießt den Auslauf.

Als die Sonne glühend im Eis versinkt, stehen Elke und Thomas ein letztes Mal für diesen „Hanseblick“ vor der Kamera. „Titanic“-like am Steven und „absolut passend zur Schlussmoderation“. ATLE spielt derweil Eiscurling. Erst reisst sie krachend zackige Blitze, dann schießt sie Tausende von Bröckchen ab. Singend perlen sie über das frisch gefrorene Neueis. Abschiedsmelodie.

Wettervorhersage für den nächsten Tag: Schneesturm in Orkanstärke. Hubschrauber-Transfer zum Airport Lulea gestrichen. „Bleibt nur eins: „Wir setzen Euch im nächsten Hafen Haraholmen an Land. Von da fahrt Ihr per Taxi nach Lulea“, schlägt Kapitän Kent Björnvik kooperativ vor. Der Rückflug nach Süden erstickt in Schnee- und Eismassen. Trotz nervenaufreibender Geduldssproben ist sich das NDR-Team einig: „Ice is nice!“

*Dr. Peer Schmidt-Walther*